

Arbeit. Zahlreiche Vorträge — auch aus den Gebieten der allgemeinen Naturwissenschaft und der Zoologie — und eine stattliche Reihe größerer wissenschaftlicher Arbeiten auf floristischem Gebiete verdanken wir seinem Wissen und seinem Fleiße. Die „Flora von Osnabrück“ ist das Ergebnis seines liebe- und verständnisvollen Studiums der heimischen Pflanzenwelt. Im Jahre 1879 übergab er sein Werk der Öffentlichkeit. Es sollte in erster Linie Schulzwecken dienen, doch wurde das Buch auch von den zahlreichen Freunden des heimischen Pflanzenlebens dankbar begrüßt. Die Flora hat sich als Bestimmungswerk so gut bewährt, daß 1891 eine neue Auflage notwendig wurde. — Nicht allein in Wort und Schrift und als Führer auf Exkursionen war Buschbaum anregend und fördernd im Naturwissenschaftlichen Verein tätig: er leistete dem Verein auch als dessen zweiter Vorsitzender (1870 bis 1872) und sodann als sein Schriftführer (1872 bis 1887) seine Dienste. In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste wurde Heinrich Buschbaum am 26. Oktober 1895 anlässlich der Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Naturwissenschaftlichen Vereins zu dessen Ehrenmitglied ernannt. Mehr denn 28 Jahre durfte er sich der Ehrenmitgliedschaft erfreuen.

Heinrich Buschbaum dachte von seinem Wissen und Können außerordentlich bescheiden. Seine hervorragende Begabung für die „schöne Wissenschaft“ nahm er als ein freundliches Geschenk der gütigen Natur, die er über alles liebte, und der er so viel Freude verdankte. Nicht nur große Gaben des Geistes, sondern auch solche des Herzens zeichneten ihn aus: ein gerader und offener Sinn, der ihm nicht gestattete, seine Meinung zu verbergen, sonnige Heiterkeit, selbstlose Bescheidenheit und Güte. So wird auch der Mensch und Freund Buschbaum den Vereinsmitgliedern, die ihm nahe standen, unvergessen bleiben.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten Buschbaums.

Die im Fürstentum Osnabrück vorkommenden Orchideen. Erster Jahresbericht des Naturw. Vereins Osnabrück. 1872.

Zur Flora des Fürstentums Osnabrück. Umbelliferae, Juncaceae, Cyperaceae. Zweiter Jahresbericht des Naturw. Vereins Osnabrück. 1875.

Zur Flora des Fürstentums Osnabrück. Dritter Jahresbericht des Naturw. Vereins Osnabrück. 1877.

Zur Flora des Landdrosteibezirks Osnabrück. Vierter Jahresbericht des Naturw. Vereins Osnabrück. 1880.

Flora des Landdrosteibezirks Osnabrück und seiner nächsten Begrenzung. Osnabrück 1879. Wehberg.

Flora des Regierungsbezirks Osnabrück und seiner nächsten Begrenzung. 2. Aufl. Osnabrück. 1891. Rackhorst.

* * *

Heinrich Vonhöne.

Ein schwerer und schmerzlicher Verlust traf den Verein durch das am 23. Februar 1923 erfolgte Ableben seines derzeitigen 2. Vorsitzenden, des Professors Dr. Gerhard Heinrich Vonhöne, Studienrates am Gymnasium Carolinum zu Osnabrück.

Heinrich Vönhöne wurde am 5. Januar 1857 als Sohn des Hofbesitzers Gerhard Vönhöne zu Hastrup im Kreise Bersenbrück geboren. In einer Privatschule vorgebildet, trat er im Herbst 1871 in die Untertertia des Gymnasiums zu Meppen ein und verließ diese Anstalt 1876 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Münster, München und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte im Sommer 1880 in Berlin mit der Arbeit „Ueber das Hervorbrechen endogener Organe aus dem Mutterorgane“ zum Dr. phil. Im Februar des folgenden Jahres bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi für die Fächer Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie. 1881 war er Probekandidat am Gymnasium Josephianum in Hildesheim. 1882 bis 1883 genügte er beim Inf.-Regt. 79 seiner Militärdienstpflicht. Ostern 1883 wurde Vönhöne wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Papenburg. Zwei Jahre später trat er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium Carolinum zu Osnabrück ein. An dieser Anstalt ist er 37 Jahre mit reichem Erfolge als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften tätig gewesen. 1902 erhielt er den Titel Professor und den Rang der Räte vierter Klasse. Seit 1909 war er auch an der Ursulinen-Anstalt nebenamtlich beschäftigt. In den Jahren des großen Weltkrieges legte er eine außerordentliche Schaffensfreudigkeit an den Tag, obschon — wenigstens in den letzten Jahren — seine Gesundheit bereits geschwächt war. 1918 wurde ihm das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Unendlich litt Heinrich Vönhöne unter dem Unglück seines Vaterlandes. Und zu dem seelischen Leid gesellte sich in der Nachkriegszeit bald ein schleichendes körperliches Gebrechen. Nachdem ihn das tückische Uebel bereits längere Jahre heimgesucht hatte, trat er Ostern 1922 schwer krank in den Ruhestand. Am 23. Februar 1923 erlöste ihn ein sanfter Tod von seinen Leiden.

Hervorragende Gaben des Geistes zeichneten den so anspruchswissen und schlichten Mann aus, der bei seinem reichen, exakten Wissen doch so überaus bescheiden war. Hervorgegangen aus kräftigem Bauerngeschlecht, war er stets der einfache Niedersachsensohn, aufrecht, ehrlich und bieder. Als Lehrer stand er treu in seinem Beruf. Treu war er auch in der Arbeit, welche er dem Naturwissenschaftlichen Verein geleistet hat. Während der langen Jahre seiner Mitgliedschaft hat Dr. Vönhöne eine stattliche Reihe wissenschaftlicher Vorträge über zeitgemäße Themen gehalten. Er verstand es meisterhaft, seinen Vortrag übersichtlich zu gestalten und den Stoff mit Klarheit und Geistes-schärfe darzubieten. — Der klaren und übersichtlichen Gestaltung des Unterrichtsstoffes verdankte er auch die schönen Erfolge in der Schule, welche ihm von den Amtsgenossen und von seinen vielen Schülern nachgerühmt werden.

Der Naturwissenschaftliche Verein hat Dr. Vönhöne auch die Neuordnung der Bibliothek und die Aufstellung eines Zettelkataloges zu danken. Nachdem er im Jahre 1903 als Beisitzer in den erweiterten Vorstand des Vereins gewählt worden war, übernahm er 1905 als Nachfolger Lienenklaus' das Amt des Vereinsbibliothekars. 1906 wurde er 2. Vorsitzender des Vereins. Als solcher führte er das Amt des Bibliothekars weiter. Im Jahre 1919 zwang ihn sein Leiden, der eifrigen Tätigkeit im Verein zu

entsagen und von seinem Posten zurückzutreten. Gelegentlich der Feier des 50jährigen Bestehens des Naturwissenschaftlichen Vereins wurde Heinrich Vonhöne in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied desselben ernannt.

* * *

Adolf Meinders.

Adolf Meinders wurde am 4. März 1851 als Sohn der angesehenen Buchhändlerfamilie Meinders in Osnabrück geboren. Er besuchte das Ratsgymnasium seiner Vaterstadt und bildete sich dann in dem Geschäfte seines Vaters für den Buchhändlerberuf vor. Eine Zeitlang war er als junger Mann in dem Oberamtsstädtchen Ravensburg im württembergischen Donaukreis tätig. Hier pflegte er den Umgang mit der schönen Natur, die ihm schon früh am Herzen lag. Nach Osnabrück zurückgekehrt, trat er bei den 9. Dragonern zum Heeresdienst ein und war als Einjährig-Freiwilliger bei der Besatzungsarmee in Pont-à-Mousson. Nachdem er seiner Dienstpflicht genügt hatte, hielt er sich vorübergehend in Braunschweig und Berlin auf, um dann bald in das väterliche Geschäft, welches er nach dem Tode des Vaters weiterführte, einzutreten. 1884 wurde er Mitbegründer und Teilhaber der Firma Meinders und Elstermann und Mitherausgeber des Osnabrücker Tageblattes.

Adolf Meinders war ein begeisterter Freund der Natur und ein glühender Verehrer der schönen Alpenwelt. Im Reiche der alpinen Majestäten suchte und fand er immer wieder Erholung, und als rüstiger Gebirgswanderer sammelte er neue Kraft für seine berufliche Tätigkeit. Das Vaterland liebte er über alles, und stets bevorzugte er die deutschen Alpen. Aber höher als die Fremde schätzte er das Land, da seine Wiege stand: die Heimat mit ihren blauen Bergen, grünen Tälern und silbernen Wasserläufen, die Heimatscholle mit ihrem eigenartigen Tier- und Pflanzenleben, das Niedersachsenland mit seinen Menschen. Es ist kein Wunder, daß Adolf Meinders als Verehrer der Heimatur auch der Gesellschaft in Treue zugetan war, welche die Erforschung der Heimat als ihr höchstes und schönstes Ziel betrachtet: dem Naturwissenschaftlichen Verein. Er gehörte zu den eifrigsten Mitgliedern des Vereins, und er hat wohl nie ohne zwingenden Grund eine Vereinssitzung oder eine Exkursion versäumt. Ueber 21 Jahre, vom 10. Oktober 1902 bis zu seinem Tode, gehörte er als Schatzmeister dem Vorstande des Naturwissenschaftlichen Vereins an. — Am 4. März 1924, an seinem 74. Geburtstage, raffte ihn der Tod dahin. Der Verein wird des biederen, schlichten und anspruchslosen Mannes, der ihm so lange in Treue gedient hat, stets in Verehrung und Dankbarkeit gedenken.